datensicherheit

Lösung: die Handy-Signatur

Dossier
unter Mitwirkung von A-Trust

Herausgeber
Oliver Jonke
[o.jonke@medianet.at]

Editorial

Die digitale Signatur

Liebe Leserinnen und Leser!
Noch nie zuvor konnten Menschen privat und beruflich im In- und Ausland so viel unternehmen wie heute: Reisen, Wohnsitze ändern, Heiraten, Scheidungen, Immobilien erwerben, Geschäfte und verschiedene Transaktionen realisieren. Immer mehr, immer schneller – nicht immer sicherer.

Das sind viele gute Anlässe für langwierige Rechtsverfahren – ein Paradies für Anwaltskanzleien …

Generalversammlungs- oder Immobilieneigentümerbeschlüsse mit Teilnehmern aus unterschiedlichen Ländern können sich ebenfalls als Geduldsspiel entpuppen. Mussten Sie schon mal Rechtsansprüche im Ausland durchsetzen? Haben Sie Verfahren mit inländischen oder ausländischen Behörden auch schon mal als etwas zu langwierig erlebt? Es gäbe da noch viele Beispiele!

Mit der digitalen Signatur gibt es eine historische Chance, genau jene Spielregeln zu etablieren, die es ermöglichen, nicht nur mehr Transaktionen in immer größerer Geschwindigkeit durchzuführen, sondern diese auch so effizient und sicher wie nie zuvor zu gestalten.

Österreich first
Dass man dieses Feld nicht einfach globalen Konzernen überlassen darf, sondern am europäischen Markt Standards einführen muss, ist längstens schon erkannt worden. Die erste echte Initiative und die Kompetenzführerschaft zur Realisierung von europaweit einsetzbaren Lösungen in diesem Bereich liegt aber bei Michael Butz von der österreichischen A-Trust, der den „European Signature Dialogue“ ins Leben rief und die Vereinigung „Associated European Trust Centers“ gründete – wodurch A-Trust aus ganz Europa viel Aufmerksamkeit erhält. Das hier vorliegende Dossier wurde im Auftrag und in Abstimmung mit A-Trust erstellt und soll Einblick in die wichtigsten Aspekte zur digitalen Signatur geben.

Wir blicken einer Zeit entgegen, in der es hoffentlich möglich sein wird, bedenkenlos den Updates von Programmen zuzustimmen, weil diese AGB einheitliche europäische Vertragsbedingungen enthalten müssen und auf etwaige Abweichungen gesondert hingewiesen werden muss (womit diese AGB endlich tatsächlich lesbar und nachvollziehbar werden könnten). Wir werden in Zukunft wohl verstärkt Meetings mit Videoconferencing realisieren und gleich mit Handy-Signatur Beschlüsse bestätigen. Und wenn in Zukunft immer mehr Systeme und Verfahren auf die Authentifizierung von uns Nutzern ausgerichtet werden (statt auf Devices), werden wir wohl ebenfalls viel Zeit gewinnen.

Darauf freut sich mit Ihnen,
Oliver Jonke

Dossier – Lösung: die Handy-Signatur

Coverfoto:
© PantherMedia/Vadmary

Inhalt

4 Magische Buchstaben „ESD“
A-Trust startet grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Signatur-Provider Europas

© medianet/Joe Haider

6 Round Table medianet-*Herausgeber*
Oliver Jonke im Gespräch mit führenden Experten für die Themenbereiche Handy-Signatur und Datensicherheit

12 „Papierloses Büro“ in Sicht
Wichtige Unterschriften von der Skipiste aus

13 Pionier A1
Potenzial der Handy-Signatur wurde frühzeitig erkannt

© A-Trust

14 Online und rechtssicher
Videodolmetschen mit Handy-Signatur

Impressum

Medieninhaber:
„medianet“ Verlag AG
1110 Wien, Brehmstraße 10/4. OG
http://www.medianet.at

Diese Sonderausgabe wurde von **media**net unter Mitwirkung von A-Trust erstellt.

Konzept: Oliver Jonke (Herausgeber)
Kontakt: o.jonke@medianet.at

Leitender Redakteur dieser Ausgabe:
Paul Christian Jezek (pj)

Lektorat: Christoph Strolz ***Grafik/Produktion:*** Raimund Appl, Peter Farkas ***Fotoredaktion/Lithografie:*** Beate Schmid ***Druck:*** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn
Erscheinungsort: Wien ***Stand:*** April 2018

Für den Inhalt verantwortlich:
A-Trust GmbH, 1030 Wien, Wien Mitte
Landstraßer Hauptstraße 1b (The Mall E02)

Abo, Zustellungs- und Adressänderungswünsche:

abo@medianet.at
oder Tel. 01/919 20-2100

Die digitale Zukunft mit der Handy-Signatur

Knapp vor dem Inkrafttreten der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) positioniert man sich mit der Handy-Signatur auf der sicheren Seite.

Gastkommentar
••• *Von Michael Butz*

WIEN. Die digitale Kommunikationsgesellschaft des Jahres 2018 stellt uns rund um den Globus vor überaus wesentliche Herausforderungen:

Wie kann ich mich und andere eindeutig identifizieren?

Wo kann ich sensible Daten ablegen, die mir wichtig sind?

Wie kann ich Dokumente von unterwegs aus rechtsverbindlich unterschreiben?

Und wie „übersteht" man jenen 25. Mai, wenn in der EU die neuen Datenschutzbestimmungen in Kraft treten, bei denen in Bezug auf personenbezogene Daten – vor allem bezüglich deren Speicherung und Verarbeitung – strenge Vorgaben zu erfüllen sind?

© A-Trust

Hinein ins digitale Morgen!
Schon bis dato haben die heimischen Wirtschaftstreibenden großen Wert auf medienbruchfreie Business-Prozesse gelegt, die Flexibilität und Sicherheit garantieren. Mit der DSGVO kommt hier eine europaweit verbindliche Messlatte dazu.

Bei großen Firmen ist die Vorgabe klar, dass sie gerüstet sein müssen – wiewohl ich sogar hier auch noch im April immer wieder Unsicherheiten und das eine oder andere „schlechte Bauchgefühl" mitbekomme.

Es müssen aber zum Beispiel auch Ärzte oder Unternehmensberater die Datenschutzgrundverordnung umsetzen, weil es ja auch bei ihnen um heikle personenbezogene Daten geht!

Und wie immer man auch die Verhältnismäßigkeit der möglichen hohen Strafen beurteilt, bleibt es eine Tatsache, dass die Datenschutzbehörden in den EU-Ländern bis zu vier Prozent des Jahresumsatzes (!) des betroffenen Unternehmens als Geldbuße verhängen können. (bei „leichten" Vergehen übrigens „nur" zwei Prozent).

In Zeiten von Cyberkriminalität und steigender Mobilität ist daher eine eindeutige Identifizierung speziell in sensiblen Bereichen wie E-Business, E-Health oder E-Government absolut unerlässlich.

35.000 „Neue" pro Monat
Die Lösung für einen signifikant hohen Anteil dieser Problemstellungen lautet schlicht und einfach: Handy-Signatur!

Diese ist mittlerweile europaweit akzeptiert und kennt auch sonst keine Grenzen, fungiert sie doch als Service für jeden, dem eine sichere elektronische Interaktion im Netz wichtig ist.

In Österreich vertraut bereits knapp eine Million Menschen der Handy-Signatur! Monatlich kommen zwischen 30.000 und 40.000 Neuaktivierungen dazu.

Mit dem Handy-Signatur-Konto steht sowohl Business- wie auch Privatpersonen kostenlos ein Platz zur Verfügung, von dem aus alle Prozesse rund um die digitale Identität medienbruchfrei organisiert werden können.

Grenzenlose Handy-Signatur
Ich möchte auch noch einmal auf das Stichwort „Europa" hinweisen: 2016 wurde die „Verordnung für elektronische Identifizierung und Vertrauensdienste für elektronische Transaktionen im Binnenmarkt (eIDAS-VO)" beschlossen. EU-Mitgliedsstaaten sind damit verpflichtet, Systeme zur digitalen Identifizierung anderer EU-Länder offiziell anzuerkennen.

Für Unternehmen bedeutet das, dass sie sich mit der Handy-Signatur EU-weit elektronisch identifizieren können.

Kontaktieren Sie A-Trust!
Für all diese Themen steht Ihnen A-Trust als Spezialist und optimaler Partner zur Verfügung. Als Unternehmer nehmen Sie das digitale und mobile Leben immer schneller und unübersichtlicher wahr und stellen sich der Fokussierung auf die wesentlichen Dinge in der Firma – und im Privatleben.

> *„Kommen Sie mit uns auf die sichere Seite Ihrer Daten und vertrauen Sie A-Trust als optimalem Partner in Sachen Handy-Signatur!"*
>
> **Michael Butz**
> *Geschäftsführer A-Trust*

Business People im April 2018 akzeptieren keine unnötigen Unsicherheiten; sie verlangen optimalen Komfort bei höchster Sicherheit. Sie wollen Wagnisse eingehen und sich im selben Moment sicher sein können. Sie wollen unverwechselbar sein – mit ihrem Business und ihrer digitalen Identität! In diesem Sinne freut sich A-Trust über jeden sicheren Kontakt …

Großes Vorbild Europa dank

„Europe First“ mit den drei „magischen Buchstaben“ ESD! A-Trust verstärkt die Allianz
Zusammenarbeit ins Leben gerufen. Mitte Februar 2018 wurde das Gründungspapier

Auf Initiative der zuständigen EU-Kommission hat die junge Vereinigung „Associated European Trust Centers“ bereits gemeinsam ausgearbeitete Empfehlungen zu rechtlichen Rahmenbedingungen vorgelegt. In den Zieldefinitionen heißt es unter anderem, dass Europa zu einem weltweit anerkannten Vorbild auf den Gebieten Cybersecurity, Digital Trust und Digitaler Signatur werden soll.

Erstmals fand der European Signature Dialog (ESD) 2017 in Anwesenheit des Vizepräsidenten der Europäischen Kommission, Andrus Ansip, statt. Dieses Zusammentreffen stand damals ganz im Zeichen der bereits zugelassenen EU-Regulierungen für Trust Service Provider.

Der europäische A-Trust-Weg

Fachleute und Branchenkenner begrüßen die eIDAS-Verordnung grundsätzlich, streben jedoch auch eine gemeinsam abgestimmte Harmonisierung an. Die EU-Behörden reagierten umgehend: Sie signalisierten großes Interesse an einer Kooperation und beauftragten A-Trust mit der Ausarbeitung branchenspezifischer Leitlinien.

CEO Michael Butz wurde eingeladen, die Leitlinien in Brüssel vorzustellen. Butz startete die „Trust Awareness Campaign – the Digital Trust Movement“ als Zeichen des beginnenden Schulterschlusses der Trust Service Provider. Sein Kommentar: „Die jährliche ESD-Konferenz etabliert einen dauerhaften Think-Tank. Gemeinsam erreichen wir, dass Richtlinien abgestimmt werden, die faire Bedingungen vorgeben und den nächsten notwendigen Schritt in der Geschichte der Europäischen Digitalen Signatur einleiten.“

In enger Zusammenarbeit mit den EU-Behörden bildet der ESD nun eine Brücke zwischen der eIDAS-Verordnung und deren auf jeweils nationaler Ebene abgestimmten Anwendungen. Die effiziente Umsetzung der eIDAS-Rahmenbedingungen soll so in ganz Europa vorangetrieben werden. In Anbetracht der Tatsache, dass Österreich am 1. Juli dieses Jahres zum bereits dritten Mal den EU-Ratsvorsitz übernimmt, stecken sich A-Trust und der ESD in Bezug auf Cybersecurity, Digital Trust und Digitale Signatur hohe Ziele: Europa soll zum vorbildlichen Akteur aufsteigen.

Leitsätze für Europa

Ein weiterer bemerkenswerter Schritt war die ESD-Konferenz am 15.2. in Wien.

Zum zweiten Mal haben sich hier führende Signatur Provider aus ganz Europa – darunter Deutschland, Italien und Litauen – versammelt und ihre zukunftsorientierte Zusammenarbeit als Verein gestärkt. Die geladenen Teilnehmer unterzeichneten dabei ein Dokument, das folgende Leitsätze definiert:

- Abgestimmte, grenzübergreifende Transaktionen ermöglichen
- Die Aufmerksamkeit für die eIDAS-Verordnung steigern, um die digitale Transformation der Wirtschaft Europas voranzutreiben
- Den Schutz persönlicher Daten fordern und Synergien suchen
- Europäische Lösungen verstärkt forcieren, um Datensicherheit zu garantieren
- Die Entwicklung einer Europäischen Cloud-Infrastruktur, verankert in lokalen Infrastrukturen und Europäischem Recht.

© A-Trust

Europe First! Die Gründung des Vereins Associated European Trust Centers hat den

Und alle, alle kamen …

Wie viel Bedeutung dem ESD als Initiative bereits beigemessen wird, zeigte die Teilnahme nahezu aller in Europa führenden Signatur- und Trust Service Provider und die Anwesenheit von Prof. Reinhard Posch, CIO der österreichischen Bundesregierung.

Ein Agendapunkt befasste sich mit der Sensibilisierung gegenüber der eIDAS-Verordnung und abgestimmten Standards für die Infrastruktur der europäischen Trust Center; diese eIDAS-Verordnung trat 2016 in allen 28 EU-Mitgliedsstaaten in Kraft. Damit zwischen Europas Trust Service Providern nun *tatsächlich* eine Interoperabilität mittels eID gewährleistet werden kann, ist es unerlässlich, alle Aufmerksamkeit auf jene Verordnungen zu lenken, die unbedingt abgestimmt werden müssen.

„Mit der eIDAS-Verordnung erwarten wir uns alle wesentlich mehr Nutzen und Interoperabilität proaktiver Sicherheitsmethoden für das Internet im öffentlichen und privaten Sek-

European Signature Dialog

der Signatur Provider Europas und hat eine wahrlich grenzenlose
der „Associated European Trust Centers“ unterzeichnet.

offiziellen Beginn grenzüberschreitender Zusammenarbeit dokumentiert.

tor“, erklärt Posch. Österreich war ambitioniert und hat seinen Teil zur Gesetzgebung beigesteuert, um Fernsignaturen und eID nachweisbar zu machen, und die Handy-Signatur hat im Vergleich zu physischen Karten ihr großes Potenzial offenbart. „Da mobile Geräte bald der primäre Zugriffskanal auf Informationen und Services sein werden, sehen wir Entwicklungsbedarf und treiben jene Konzepte voran, die aktiv zur Sicherheitsgestaltung beitragen“, verspricht Posch.

Die erprobten Website-Verschlüsselungs-Zertifikate sind dabei ein zusätzliches Sicherheitselement. Posch: „Auch wenn die Maßnahmen hinterherhinken – QWACs (qualified website authentication certificate) sind bereits jetzt für Zahlungen als auch für soziale Sicherheitsbereiche essenziell –, scheinen sie für mobile Services und Apps offensichtlich zusätzliches Vertrauen wie auch Chancen zu generieren, speziell für Services und Provider aus Europa.“

Stolze Mitglieder

Die Strategie der EU-Kommission für die Digitalwirtschaft Europas setzt eine nahtlose Kompatibilität und eine gewisse User-Experience in ganz Europa voraus. „Solch ein günstiges Szenario kann nur mit ernst gemeinten Kooperationen zwischen den führenden Trust Service Providern und der Europäischen Regulierungsbehörde geschaffen werden“, ist Pascal Rogiest, CEO von LuxTrust, Luxemburg, davon überzeugt, dass sich der ESD auf jeden Fall positiv auf die Digitalwirtschaft als Ganzes und auf jeden seiner Akteure auswirken werde. „Es geht auch darum, das digitale Europa in eine Win-Win-Bewegung zu entlassen, die für die digitale Nachfrage förderlich ist; LuxTrust ist als eIDAS-qualifizierter TSP stolz darauf, Teil des ESD zu sein!“

Die Synergie, die der ESD ermöglicht, führt gemeinsam mit bereits existierenden Vorgaben (wie Regulation (EC) No 765/2008, Entscheidung No 768/2008 des Europäischen Parlaments und des EU-Rats) zu einem System aus abgestimmten Vorgaben, das alle Teilnehmer betrifft und die Marktüberwachung von Produkten auf ein Level ansteigen lässt, wie es Europa nie zuvor hatte.

Auch Alfonso Carcasona, CEO von Camerfirma in Spanien, bekräftigt, dass die erfolgreiche Implementation der eIDAS-Verordnung durch den ESD bedeutend vorangetrieben wird. „Der ESD wird einer jener Kanäle werden, die über die operativen Aspekte der Verordnung aufklären, den Austausch fördern und verschiedene Lösungen und Interpretationen anbieten.“

Er werde als Initialbühne dieser Abstimmungen bedeutend werden und in Zukunft auch maßgeblich dazu beitragen, den digitalen Markt der Trust Service Provider in Europa zu vereinen.“

> *„Die eIDAS-Verordnung bietet die einmalige Chance, einen einheitlichen digitalen Trust Space in Europa zu etablieren. Der ESD übernimmt dabei eine wichtige Mitgestalterfunktion.“*
>
> **Kim Nguyen**
> *CEO D-Trust, Deutschland*

Eine großartige Gelegenheit

Derzeit sehen die führenden Signatur Provider Europas, dass das aktuelle Verordnungsklima zusammen mit den Investitionen in F&E die innovativen Trust Service Provider wie InfoCert wachsen lässt und zur Expansion beiträgt.

„InfoCert erweiterte seine Aktivitäten in mehr als zehn Ländern, die sich über die aktuellen Verordnungen freuen“, kommentiert CEO Danilo Cattaneo. „Der ESD repräsentiert die großartige Gelegenheit, Adaptionen voranzutreiben, indem Best Practice-Beispiele, technische Leitlinien und Erfolge in einem regen Austausch kommuniziert werden. Ich hoffe, der ESD-Think-Tank kann das EU-Parlament und einzelne EU-Mitgliedsstaaten erfolgreich dabei unterstützen, alle Themen der digitalen EU-Agenda rasch zu verwirklichen!“

© medianet/Joe Haider

Sicher und einfach!

medianet-Herausgeber Oliver Jonke im Round Table-Gespräch mit führenden Experten für die Themenbereiche Handy-Signatur und Datensicherheit.

Wir haben es doch alle gern bequem, oder? AGBs lesen, bevor wir das Hakerl setzen? Eher nicht. Vielleicht auch noch jedes Mal kontrollieren, welche Berechtigungen mit einem Klick freigeben werden? Kaum. Aber sich dann ärgern, weil wir doch nachgesehen haben und nun wissen, welche Berechtigungen diese neue Business-App nun mit unserer Zustimmung erhält …

Na ja, Zustimmung … haben wir wirklich immer die Wahl?

Die meisten User wissen noch nicht einmal, wo diese Berechtigungen zu finden wären. Wir sind nachlässig mit persönli-

Signatur
Egal ob Steuererklärung, Gewerbeanmeldung, Kindergeld-Beantragung, FinanzOnline- oder ELGA-Abfragen: Mit der Handy-Signatur können bereits mehrere 100 Formulare digital unterschrieben werden.

chen Daten. Fotos, Dokumente – alles kugelt irgendwo in der Cloud völlig ungeschützt herum. Passwortgeschützt?

„Passwort1234“ ist kein Passwort – allenfalls noch eine Kränkung. Für den Hacker.

Er hat sich etwas Komplizierteres verdient.

Und da wären auch die Unternehmen, die mit immer höheren Compliance-Richtlinien zu kämpfen haben, oder einfach „nur“ ein wirklich papierloses Büro wollen. Mit der Handy-Signatur ist man hier einen entscheidenden Schritt weiter, mit ihr kann man sich eindeutig im Internet authentifizieren.

Meine Handy-Signatur ist *meine* persönliche Unterschrift im Netz, sie ist der eigenhändigen Unterschrift per Gesetz gleichgestellt. Und mit ihr ist so vieles möglich, man kann auch ein Notebook mit einer Handy-Signatur verschlüsseln.

„Was viele nicht wissen“, erläutert Michael Butz, Geschäftsführer bei A-Trust: „Die Handy-Signatur ist die *Bürgerkarte*. Wir haben jetzt über eine Million User – wenn man Signatur und Karten zusammenrechnet. Karten und Dienstausweise für Ministerien, die Republik, Rechtsanwälte, Notare, Sachverständige – damit sie elektronisch interagieren können. Österreich hat in diesem Bereich mit E-Government wirklich etwas geleistet, hier hat Österreich eine Vorreiterrolle in Europa gespielt.“

Die Teilnehmer

Michael Butz
Geschäftsführer A-Trust

Irene Jakobi
Leitung CSR A1 Telekom Austria Group und A1

Alois Oberegger
Vorstandsdirektor Wohnbaugruppe Ennstal

Feldin Smajlovic
Geschäftsführer SAVD Videodolmetschen GmbH

Marko Wildhaber
Head of Marketing & Communications Österreich Atos

Moderation: Oliver Jonke
Herausgeber **media**net

Compliance und die Praxis

Alois Oberegger, Vorstandsdirektor der Wohnbaugruppe Ennstal und auch für die IT verantwortlich, möchte „seine“ Signatur-Box nicht mehr missen – ist er damit doch auf dem besten Wege zum papierlosen Büro: „Wir verwenden die Handy-Signatur für drei Bereiche: für den Zahlungsverkehr – wir haben für jede Wohnungseigentumgemeinschaft eigene Konten, dadurch haben wir da allein schon 2.000 Girokonten für jedes Projekt. Wir haben 2.000 Mietverträge pro Jahr,

© medianet/Joe Haider (4)

Die Handy-Signatur ist ein wichtiger Schritt zur weiteren Digitalisierung Österreichs. Amtswege können so auf höchster Sicherheitsstufe noch einfacher und bequemer erledigt werden.

Irene Jakobi

Wir freuen uns sehr über die Handy-Signatur in unserem Portfolio. Dadurch ermöglichen wir unseren Kunden die rechtssichere Unterzeichnung von Dokumenten durch unsere Dolmetscher.

Feldin Smajlovic

© A-Trust/istockphoto

die wir neu abschließen, und wir haben sehr viele Aufträge an Lieferanten, die alle unterschrieben werden müssen. Die bei uns alle digital signiert werden." Denn das Problem, das sich bei der Wohnbaugruppe Ennstal oft einstelle, sei, dass die zuständigen Geschäftsführer räumlich nicht auf einem Ort vertreten sind. „Grundsätzlich haben wir das Vier-Augen-Prinzip, z.B. im Zahlungsverkehr und im Vertragswesen. Wir können die Unterschriftsleistung nun mobil machen. Für uns ist wichtig, dass wir den Vorgang so gut im Workflow integriert haben, dass es hier zu keinen Manipulationsmöglichkeiten kommt", betont Oberegger. Mit der Handy-Signatur kann in den Ablauf nicht mehr eingegriffen werden. Mussten früher, etwa beim Zahlungsverkehr, noch Datenträgerbegleitzettel ausgedruckt, dann jeweils extra unterschrieben und weitergeleitet werden, so konnte man nun diese große Sicherheitsproblematik ausmerzen.

Leidiger Datenschutz

„Wir sehen bei A1: Wir müssen den Kunden mehr aufklären", berichtet Irene Jakobi, Leiterin CSR A1 Telekom Austria Group und A1, aus der Praxis: „Und wir müssen dem Kunden die Möglichkeit geben, zu sagen ‚das will ich, das will ich nicht'. Der Kunde muss auch lernen, *Verantwortung* über seine eigenen Handlungen und Taten zu übernehmen. Die eigentliche Challenge: Das, was relativ kompliziert und komplex im Gesetz steht, für den Endkunden einfach ‚herunterzubrechen'."

Denn, so Jakobi, es scheitere oft auch am Verständnis. Für Kinder und Jugendliche, aber auch teilweise für Erwachsene, sind die Konsequenzen oft schwer absehbar. ‚Wenn das dort so steht, was heißt das im realen Leben?' Die Daten werden weiterverwendet, weitergegeben oder vermarktet: ‚Macht mir das was aus?' ‚Kann mir das egal sein?' „Datensicherheit ist auf jeden Fall ein großes Angstthema. Das persönliche Befinden zum Datenschutz ist sehr unterschiedlich", meint Jakobi. Dass sich der eigene Einkauf irgendwann in einer Statistik wiederfindet, lässt dem einen die Schweißperlen auf die Stirn treten, dem ande-

ren ist das schon nicht einmal mehr egal.

Der User ist lasch

Auf eine ganz andere Sicherheitsproblematik macht Marko Wildhaber, Head of Marketing & Communications Österreich beim IT-Dienstleister Atos, aufmerksam: auf das lasche Umgehen mit (Daten-) Sicherheit im öffentlichen Raum. Öffentliche Verkehrsmittel, egal ob Bus, U-Bahn, Bahnhof oder Flughafen, sind für Datendiebe ein weites Feld: da werden Betriebsinterna über namentlich genannte Kunden besprochen, diverseste Passwörter eingetippt, an der Umsatzpräsentation wird für alle einsehbar im Wartebereich gearbeitet – vielleicht werden auch noch Beträge von der Buchhaltung telefonisch durchgegeben.

Aber abgesehen von der persönlichen Einstellung zur Sicherheit, stehe man vor zwei Herausforderungen, so Wildhaber: „Netzwerke und Security-Richtlinien so gestalten, dass die User in gewisserlei Hinsicht gezwungen werden, Sicherheitsrichtlinien einzuhalten – bei gleichzeitig hoher Usability, damit die User nicht verzweifeln. Der Traum ist ‚Single-sign-on', wo ich mich einmal, am besten mittels Zwei-Weg-Authentifizierung, einlogge und in allen Systemen drinnen bin." Die zweite Herausforderung ist für Wildhaber die Geräte-Unabhängigkeit. „Im Moment sind wir auf dem Stand, dass ich mit *meinem* Gerät immer und überall arbeiten kann. Das ist aber zu wenig. Der nächste Step muss sein, dass ich mit *jedem* Gerät arbeiten kann. Dass heißt, ich muss zuerst den *User* authentifizieren und nicht das Gerät. Das Gerät ist egal. Bei uns funktioniert das schon so: Ich kann mich als User bei jedem Gerät anmelden, kann meine Sachen erledigen und wenn ich mich dann wieder abmelde, sind die Daten von dem Gerät weg. Keiner kann mehr darauf zugreifen. Diese Tools gibt es, sie müssen nur entsprechend eingesetzt werden."

Unterschreiben am Screen

Bei der SAVD Videodolmetschen GmbH ist man, dank A-Trust Datenraum, entscheidende Schritte weiter. „Wir haben den A-Trust Datenraum adaptiert und auf das Notwendigste reduziert", erzählt Feldin

„Netzwerke und Security-Richtlinien so gestalten, dass die User in gewisserlei Hinsicht gezwungen werden, Sicherheitsrichtlinien einzuhalten – bei gleichzeitig hoher Usability."

Marko Wildhaber

„Mit der Handy-Signatur wickeln wir mittlerweile sämtliche Zahlungsflüsse – von Bankeinzügen und Baukostenüberweisungen bis zu Sanierungszahlungen – digital ab."

Alois Oberegger

© medianet/Joe Haider

Im digitalen Zeitalter ist die Unterschrift wichtiger denn je. Mit der Handy-Signatur ist der persönliche und logistische Aufwand simpel wie noch nie. Dadurch werden Geschäftsprozesse um ein Vielfaches vereinfacht.

Michael Butz

Smajlovic, Geschäftsführer der SAVD Videodolmetschen GmbH. „Der Kunde loggt sich im – wir nennen ihn ‚Signaturdatenraum' – ein, lädt das Dokument hoch und lädt den Dolmetscher, den er auf der anderen Leitung hat, zur Unterschrift ein. Der Dolmetscher akzeptiert die Einladung, kann das Dokument lesen, vergrößern, im Dokument blättern und wenn das Dokument für den Dolmetscher passt, dann signiert er es digital."

Wenn es nicht passt, dann hat der Kunde schnell und unmittelbar die Möglichkeit, das Dokument anzupassen und wieder in Echtzeit hochzuladen.

Bis es dem Dolmetscher passt und er das Dokument digital signiert. „Sobald der Dolmetsch das Dokument signiert hat, sagen wir, der Dolmetscher braucht das Dokument nie wieder sehen", macht Smajlovic die Vorteile der Handy-Signatur für Kunden von SAVD Videodolmetschen deutlich.

Dolmetscher können Niederschriften von Einvernahmen online und rechtssicher unterschreiben. Die Daten werden ausschließlich im österreichischen Hochsicherheitszentrum von A-Trust archiviert, das durch die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH kontrolliert wird.

Technische Möglichkeiten

„Hier gibt es viele Tools, die man einsetzen kann. Aber Datensicherheit ist noch immer ein sehr theoretisches Thema, das praktisch schwer vermittelbar ist", sagt Michael Butz, Geschäftsführer bei A-Trust.

Zum Beispiel die Signatur-Box: Das Unternehmen erhält einen versiegelten Server, der im eigenen Unternehmen aufgestellt wird. „Die Signatur-Box läuft komplett im Hintergrund, da kommt das PDF in verschlüsselter Form hinein, dort wird es unterschrieben, und unterschrieben heißt: Es wird der Inhalt getrennt und nur der Hash an unser Rechenzentrum übermittelt", erklärt Butz die Vorgangsweise. Der Hash wird signiert. Das heißt, A-Trust kennt den Inhalt des Dokuments gar nicht; der Inhalt hat das Unternehmen nie verlassen. Warum so kompliziert? „Unternehmen unterliegen ja starken Compliance-Richtlinien und Unternehmen fühlen sich einfach wohler, wenn das Dokument nie ihr Haus verlässt", sagt Michael Butz.

Ein Blick in die Glaskugel

Für Alois Oberegger sind die nächsten Schritte in der Wohnbaugruppe Ennstal vom papierarmen zum papierlosen Büro, außerdem wünscht er sich generell mehr Digitalisierung: „Hier wird auch die Signatur eine große Rolle spielen. Wir sehen das in der Praxis: Unterschiedliche Behörden in unterschiedlichen Bundesländern haben einen unterschiedlichen Stand an Digitalisierung. Der Papierkrieg muss einfach weniger werden, die digitale Rechnung wäre *die* Chance gewesen", fordert Oberegger.

Ein Thema, das auch dem A-Trust Geschäftsführer am Herzen liegt: „Stichwort digitale Rechnung: Rechnungen an den Bund kann man nur elektronisch stellen, dazwischen ist alles andere möglich. Es ist abstrus." Da wollte die Republik mit guten Beispiel vorangehen, allein die Unternehmer haben untereinander nicht nachgezogen.

Irene Jakobi sieht in der Zukunft weniger Papier, weniger Reisen, weniger CO_2, bei gleichzeitiger Effizienzsteigerung: „Ich brauche für ein Meeting nicht mehr nach Innsbruck fliegen. Das funktioniert face-to-face per Videokonferenz." Im Idealfall mittels Handy-Signatur „unterschrieben".

Michael Butz ortet *grundsätzliche* Veränderungen in unserer Gesellschaft: „Wir sind in einer Transition. Wenn ich mir meine Kinder anschaue, die sind alle nur noch Nutzer. Wir gehören zu einer Generation, die noch alles besitzen wollte." Der Trend gehe ja eindeutig Richtung „Nutzer", weg vom „Besitzer". Beispiel gefällig? Sammeln Sie noch Platten oder streamen Sie schon?

Wohin geht die Reise?

„Wenn ich mir aber die Transition zum Nutzer ansehe, dann ist auch klar: Hier muss der Nutzer geschützt werden!

Nämlich davor, dass der Nutzer nicht *benutzt* wird", findet Butz klare Worte und zeichnet folgendes Szenario: „Wir haben in Österreich das Recht aufs eigene Bild. Alle, die ihr Bild auf Social Media hochladen, haben dieses Recht in der Sekunde des Hochladens abgegeben. Und die meisten wissen zumeist auch gar nicht, *dass* sie so ein Recht haben – respektive hatten. Sie haben Rechte, die sie eigentlich nicht mehr exekutieren können." Da wären wir also wieder bei der Aufklärung …

Die Themen würden auch immer komplexer, so Butz, man könne vom Einzelnen nicht erwarten, alle komplexe Themen auch zu verstehen und dementsprechend zu handeln. Hier wäre der Gesetzgeber in der Pflicht, ähnlich wie seinerzeit bei der Katalysatorpflicht im Auto. Wir erinnern uns: Die Industrie baute erst dann Katalysatoren zur Schadstoffreduktion in die Fahrzeuge, nachdem der Gesetzgeber für alle Neuwagen Katalysatoren verpflichtend vorschrieb. Dem einzelnen Neuwagenkäufer wurde somit die Entscheidung „Katalysator? Ja oder nein?" abgenommen.

„Wir müssen uns gemeinsam eine Welt erschaffen, die in Zukunft zum ‚Nutzen', nicht zum ‚Benutzt werden' führt, brachte Michael Butz die Round Table-Diskussion zu einem philosophischen Ende.

Auch die Kassen im Griff

Bekanntlich müssen nach der geltenden RKSV die Registrierkassen hierzulande manipulationssicher sein – A-Trust hat (auch) dafür die passenden Lösungen!

••• *Von Paul Christian Jezek*

WIEN. Seit dem April des Vorjahres schreibt die Registrierkassensicherheitsverordnung (RKSV) vor, dass *jeder Barbeleg digital signiert werden muss.*

Dazu dürfen ausschließlich Zertifikate von qualifizierten Vertrauensdiensteanbietern verwendet werden. „Unser Registrierkassen-Zertifikat entspricht selbstverständlich allen gesetzlichen Bestimmungen", bestätigt A-Trust CEO Michael Butz. „Die damit erstellten Signaturen basieren auf einem gesetzeskonformen Verfahren unter Verwendung einer sicheren Signaturerstellungseinheit."

© PantherMedia/Ikonoklast

Dank A-Trust Produkten rund um die „a.sign"-Linie oder das neue HSM-Portfolio „die RKSV im Griff haben"!

Bestens vorgearbeitet

Schon im Vorfeld der RKSV hat A-Trust gemeinsam mit mehr als 1.200 nationalen und internationalen Kassensystem-Partnern insgesamt 180.000 der dafür gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitseinrichtungen ausgestellt und ist damit auch für weitere, noch zu erwartende Anfragen bestens gerüstet.

Egal, ob komplexe, konzerninterne Server- oder kostengünstige, mobile Lösungen für Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen: A-Trust hat mit den gemeinsam mit seinen Partnern entwickelten Full-Service-Angeboten dafür gesorgt, dass jeder heimische Betrieb das für ihn passende RKSV-Angebot auswählen kann.

„Uns war klar, dass der Ansturm vor allem kurz vor dem Stichtag enorm sein wird. Und wir haben uns entsprechend vorbereitet! Unsere Kunden, die ihre Lösung zeitgerecht bestellt haben, wurden bzw. werden von unseren Handelspartnern bestens bedient", fasst A-Trust CEO Michael Butz die aktuelle Situation zusammen.

Und das DEP?

Signierte Belegdaten müssen in einem Datenerfassungsprotokoll (DEP) gespeichert und vierteljährlich auf einem elektronischen externen Medium unveränderbar gesichert werden.

Diese Sicherung ist gemäß § 132 BAO aufzubewahren.

Auch für diese Speicherung stellt A-Trust das optimale Produkt zur Verfügung, das natürlich alle gesetzlichen Anforderungen an eine revisionssichere Archivierung erfüllt.

© A-Trust

A Trust-Produkte zur RKSV

a.sign RK Chip
Mit SmartCard: Offline signieren mit der Karte in der Einzelkasse oder im Kassennetzwerk, basierend auf der Technologie der A-Trust Signaturkarten (für viele Transaktionen bei hoher Frequenz).

HSM-Portfolio
Damit wird das bisherige Produkt RK Online ersetzt. Beim HSM-Portfolio kann man zwischen den Stufen Basic, Advanced und Premium wählen. Diese Produkte funktionieren ohne SmartCard und sind ausschließich für Partner erhältlich. Man signiert einfach online, basierend auf der Technololgie der Handy-Signatur.

a.sign Client
Diese Software stellt die Schnittstelle zwischen A-Trust Signaturkarte und Programmen dar, die kryptografische Funktionen wie Signatur über die standardisierte PKCS#11 Schnittstelle (für Registrierkasse) realisieren.

a.sign RK COM/DLL/EXE
Vereinfacht die Funktionen zum Zugriff auf die RK Chip und stellt Funktionen für den AES-Schlüssel, Base64 Kodierung, Base32 Kodierung, Sha256 Hash und QR-Code und OCR-Code Generierung bereit.

Wichtige Unterschriften von der Skipiste aus

Die Wohnbaugruppe Ennstal hat die A-Trust Signaturbox als Top-Tool „entdeckt“, das den Arbeitsalltag – völlig rechtssicher – ganz enorm erleichtert.

••• *Von Paul Christian Jezek*

LIEZEN. Die 1947 gegründete Wohnbaugruppe Ennstal gehört mit sechs Niederlassungen zu den größten und modernsten österreichischen Wohnbaugenossenschaften.

Sie vereint sechs Bauträger und verwaltet aktuell über 50.000 Wohnungen und Geschäftslokale, Amtsgebäude und sonstige Gebäude in nicht weniger als 160 heimischen Gemeinden. Jährlich kommen weitere Verwaltungseinheiten hinzu; mehr als 200 Mitarbeiter in ganz Österreich werden derzeit beschäftigt.

Möglichst wenig Papier

Allein rund 80.000 (!) Rechnungen werden von der Wohnbaugruppe Ennstal jährlich erstellt – und ebenso viele digitale Zahlungsfreigaben sind notwendig. Kein Wunder also, dass ein großes Ziel von Vorstandsdirektor Alois Oberegger darin besteht, „komplett papierlos zu arbeiten – zumindest aber möglichst papierarm“!

Die Zehntausenden Rechnungen und anderen Dokumente wurden ja bisher ausgedruckt, unterschrieben, eingescannt, archiviert. Der größte Teil davon ist bereits elektronisch abrufbar – die nötigen Unterschriften konnten hingegen noch nicht digital vorgenommen werden. Viel Zeit ging bei der Wohnbaugruppe Ennstal schon deshalb verloren, da Signaturen nicht „nur“ innerhalb eines Standorts, sondern auch von Vertretern anderer Niederlassungen benötigt wurden.

„Das war der ganz normale Wahnsinn im Büroalltag“, berichtet Oberegger. „Denn ein Dokument, das bereits in digitaler Form vorlag, wurde nur für die Unterschrift wieder ausgedruckt und dann erneut versendet, um es wiederum mit der Unterschrift eines Mieters bzw. Auftraggebers zu versehen. Und anschließend ist es wieder eingescannt worden …“

© wohnbaugruppe.at

Alois Oberegger
„Die Signaturbox ist ein enormer Prozessbeschleuniger. Wir agieren viel schneller, sicherer und vor allem standortunabhängig. Alle unsere Mitarbeiter profitieren von dieser Lösung!“

Die A-Trust Signaturbox

Die Wohnbaugruppe Ennstal hat jedoch eine Vorreiterrolle übernommen – in Form einer eigenen Archivlösung und deren Einbindung in das hauseigene ERP-System sowie in der Implementierung der Handy-Signatur in Form der A-Trust Signaturbox, gekoppelt mit der Unterschriftenmappe „MOXIS“.

„Diese ermöglicht eine rechtsgültige digitale Unterschrift unter Einhaltung aller Compliance-Richtlinien“, bestätigt Oberegger. Die elektronische Signaturplattform senkt die Durchlaufzeiten deutlich und befähigt zum Signieren auch von mobilen Endgeräten aus.

Vorstandsdirektor Oberegger hat in diesem Sinne seine Unterschrift auch schon einmal von der Skipiste aus getätigt: „Der Sicherheitsaspekt ist vor allem bei der Stapelsignatur, also beim Unterschreiben mehrerer Unterlagen mit nur einer Handy-Signatur (mit QR-Code), sehr wichtig, weil hier Dokumente hinter den Aufträgen liegen, bei denen gewährleistet sein muss, dass keinerlei Manipulation möglich ist.“

Weitere Vorteile

Und noch einige wesentliche Aspekte hebt Oberegger hervor: „Wir sind jetzt näher zusammengerückt. Bisher musste ein Dokument, das etwa in Deutschlandsberg erzeugt wurde, zur Unterschrift mit der Post in die Zentrale nach Liezen geschickt werden – und dann wieder zurück. Dank der Digitalisierung fallen nun unzählige Postwege weg, was die Prozesse verkürzt und viel Zeit spart.

Übrigens gehören damit auch Skontoverluste der Vergangenheit an!“

Vorteile der Signaturbox

Ganz sicher

- Sensible Dokumente verlassen für die Unterschrift nicht das Unternehmen.
- Die Unternehmensserver werden zum internen Rechenzentrum.

Nur *eine* SMS

- An A-Trust werden nur Hashwerte übermittelt.
- Einfache Implementierung in die eigene Unternehmens-IT ist möglich.
- Große Datenmengen werden schnell erfasst.
- Unzählig viele Dokumente können mit einer einzigen Transaktion unterschrieben werden.

A1 war und ist Pionier bei der Handy-Signatur

Der führende österreichische Telekommunikationsanbieter hat bereits vor Jahren das Potenzial und die Notwendigkeit der Handy-Signatur erkannt.

••• *Von Paul Christian Jezek*

WIEN. Der heimische Mobilfunkmarktführer setzt für B2B- ebenso wie für B2C-Kunden auf die Handy-Signatur als wichtigen Service.

medianet sprach darüber mit A1-CSR-Leiterin Irene Jakobi.

medianet: *Welchen Bezug hat A1 Telekom Austria zur Handy-Signatur?*
Irene Jakobi: Grundsätzlich ist die Handy-Signatur als persönliche, rechtsgültige Unterschrift im Internet für das Telekom-Business von größter Bedeutung, weil sie der Forderung nach einer sicheren digitalen Identität Rechnung trägt.

Unser Unternehmen hat dies frühzeitig erkannt und es bereits im Jahr 2014 im Rahmen einer Kooperation mit der Plattform ‚Digitales Österreich' ermöglicht, die Handy-Signatur in A1-Shops kostenlos aktivieren zu lassen.

medianet: *A1 Telekom Austria serviciert ja Businesskunden ebenso wie den B2C-Bereich. Welche Vorteile können die Konsumenten dank Handy-Signatur aus Ihrer Sicht lukrieren?*
Jakobi: Ob Steuerausgleich, Versicherungsdatenabfrage, Meldezettelantrag oder Strafregisterauszug – dank der kostenlosen Handy-Signatur lassen sich inzwischen mehr als 100 Amtswege sicher und bequem per Mausklick überall und rund um die Uhr erledigen.

Dieser virtuelle Ausweis erleichtert den Alltag nicht nur, indem Behördengänge obsolet werden, sondern schützt gleichzeitig wichtige Dokumente vor Manipulation.

© medianet/Joe Haider

Irene Jakobi
Leitung CSR A1 Telekom Austria Group und A1.

Handy-Signatur-Nutzer können sensible Unterlagen wie Verträge, Kündigungen oder Rechnungen einfach online unterschreiben und elektronisch retournieren. Als digitale ‚Füllfeder' erspart die Handy-Signatur umständliches Ausdrucken, Unterschreiben, Einscannen und Rücksenden.

Und als mobiler Schlüssel zu vielen Websites macht die Handy-Signatur Schluss mit dem Passwort-Chaos und mit den vielen mühsamen Login-Prozeduren.

> *„Die Handy-Signatur ist ein wichtiger Schritt zur weiteren Digitalisierung Österreichs. Amtswege können so auf höchster Sicherheits-Stufe noch einfacher und bequemer erledigt werden."*

medianet: *Das heißt, die Handy-Signatur ist auch ein wichtiger Schritt zum ‚papierlosen Büro'?*
Jakobi: Ohne Zweifel. Denn es stehen ja schon zahlreiche kostenlose Apps und weitere Anwendungen zur Verfügung, um Dokumente, Rechnungen, Verträge oder den eigenen Lebenslauf mit der Handy-Signatur elektronisch zu unterschreiben und zuzustellen.

Damit gehören in vielen Fällen das Papier beziehungsweise vor allem auch das umständliche Ausdrucken, Unterschreiben, Einscannen und Retournieren der Vergangenheit an.

Videodolmetschen mit Handy-Signatur

Das Wiener Unternehmen SAVD garantiert die Zuschaltung eines Dolmetschers innerhalb von höchstens 120 Sekunden.

••• *Von Paul Christian Jezek*

WIEN. Als europäischer Sprachdienstleister offeriert SAVD Videodolmetschen mit unterschiedlichen Schwerpunkten eine den europäischen Datenschutzbestimmungen entsprechende Technologie und einen Sprachpool von hochqualifizierten Dolmetschern.

Um die Rechtsgültigkeit der Unterschriften von Dolmetschern zeit- und ortsunabhängig zu ermöglichen, implementiert die SAVD Videodolmetschen GmbH die digitale Signatur von A-Trust. **media**net sprach darüber mit Geschäftsführer Feldin Smajlovic.

medianet: *Wofür kann man Videodolmetschen brauchen?*
Feldin Smajlovic: Tatsächlich sind die Anwendungsgebiete für Videodolmetschen universell – wir haben uns in erster Linie auf Einsätze in Gesundheitseinrichtungen, öffentlichen Einrichtungen und gemeinnützigen Organisationen spezialisiert.

Dabei arbeiten wir mit einer Technologie, die eigens für die SAVD Videodolmetschen GmbH entwickelt und an die speziellen Anforderungen des Videodolmetschens angepasst wurde.

Und an dieser Stelle kommt die Handy-Signatur ins Spiel!

medianet: *Wie sind Sie an dieses Thema herangegangen?*
Smajlovic: Per Anfang dieses Jahres hat die SAVD Videodolmetschen GmbH die qualifizierte digitale Signatur von A-Trust implementiert. Damit sind die digitalen Unterschriften von Dolmetschern handschriftlichen Unterschriften gesetzlich gleichgestellt.

© medianet/Joe Haider

99%

Feldin Smajlovic
„99% der Anwender würden Videodolmetschen weiterempfehlen."

Quelle: Umfrage SAVD Videodolmetschen GmbH unter allen Anwendern (2018)

medianet: *Was waren Ihre Beweggründe dafür?*
Smajlovic: Gerade im Gesundheits- und Justizwesen sowie in Behörden braucht es schnelle, flexible Speziallösungen.

Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Rechtssicherheit, Risikomanagement und Datenschutz immer noch stärker. Im Umgang mit sensiblen Unterlagen garantiert A-Trust mit der Handy-Signatur, dass Authentifizierung und Signaturprozess sicher abgewickelt werden.

medianet: *Was sind nun die konkreten Vorteile für Ihre Firma und Ihre Mitarbeiter?*
Smajlovic: Unsere Dolmetscher können Niederschriften von Einvernahmen online und rechtssicher unterschreiben. Die Daten werden ausschließlich im österreichischen Hochsicherheitszentrum von A-Trust archiviert, das durch die Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH kontrolliert wird.

Heutzutage ist es schlicht notwendig, analoge in digitale Workflows umzusetzen, und die digitalen Lösungen von A-Trust ersetzen zeitraubende Anwendungen. Firmen wie wir wollen:

- Dokumente für Kunden bereitstellen, um diese in Folge gleich digital zu signieren.
- Mit kurzer Verweildauer auf den Websites rasche Entscheidungen treffen.
- Keine Ausdrucke und Scans mehr durchführen.
- Keine zusätzlichen Kosten z.B. durch Briefversand.

medianet: *Und da wäre noch der ‚grenzenlose' Aspekt …*
Smajlovic: Völlig richtig! Sowohl A-Trust als auch die SAVD Videodolmetschen GmbH, die beide ihren Sitz in Wien haben, agieren europäisch.

Während A-Trust die Datenschutz-Zusammenarbeit in Europa vorantreibt, setzt SAVD ebenso auf Expansion, um den Service ‚Videodolmetschen' weiteren Ländern zugänglich zu machen. Europa mit smarten digitalen Lösungen bei höchster Compliance zu servicieren, ist unser gemeinsames Ziel!

SAVD-Goodies

Top-qualifiziert
Alle im SAVD-System integrierten Dolmetscher verfügen über einen akademischen Abschluss oder eine gerichtliche Beeidigung und Spezialisierungen auf unterschiedliche Fachbereiche. SAVD bietet auch einen optionalen Wochenend-, Feiertags- und Nachtservice an.

Solution Provider
Wenn es um haftungsrelevante und politische Problemstellungen geht, kommt es zu einer sofortigen Entlastung bei Personal und Service, das Case-Management wird optimiert, und Kosten können eingespart werden.

© A-Trust

Fortschrittlich Gemeinsam mit dem blinden IT-Profi Jürgen Schwingshandl verbessert A-Trust die Usability immer noch weiter, was auch *nicht* sehbehinderten Usern zugutekommt.

Hinweg, Barrieren!

A-Trust und Jürgen Schwingshandl erhöhen die Usability der Handy-Signatur für blinde und sehbehinderte Nutzer.

••• *Von Paul Christian Jezek*

WIEN. Blinde und Sehbehinderte müssen ganz besonders auf sichere Technologien vertrauen können, die Möglichkeiten zur Manipulation ausschließen.

„Die Handy-Signatur ist für uns schon ein sehr gutes Angebot", bestätigt der blinde IT-Experte Jürgen Schwingshandl. „Damit können rechtswirksame Handlungen bequem von zuhause aus erledigt werden. Ich verwende die digitale Signatur schon seit einer gefühlten Ewigkeit – anfangs mittels Bürgerkarte, jetzt mit dem Handy."

Optimierungen in Arbeit

Das Handy hat man ja heute immer dabei. „Ich muss mir also nur noch meine Telefonnummer und ein Passwort merken", sagt Schwingshandl. „Das Beste ist aber, dass ich die Dinge, die ich unterschreiben will, vorher tatsächlich auch lesen kann."

Verglichen mit eigenhändiger Unterschrift, ist die digitale Signatur die eindeutig bessere Wahl, da sie mehr Selbstständigkeit ermöglicht. Denn bei eigenhändigen Unterschriften sind Menschen mit Sehbehinderung oft von Dritten abhängig.

Vor diesem Hintergrund sollte laut Schwingshandl die Nutzung der Handy-Signatur gerade für blinde Nutzer so komfortabel wie möglich gestaltet werden – und die Anwendung sei im Großen und Ganzen eben auch bereits praktikabel und einfach gewesen. „Zwei kleine Änderungen in der Darstellung machen die Verwendung der Handy-Signatur jetzt noch attraktiver!"

„Ein Handicap darf nicht zur Folge haben, dass Services wie die Handy-Signatur nicht genutzt werden können", kommentiert A-Trust GF Michael Butz. „Daher haben wir uns das Ziel gesetzt, die technischen Rahmenbedingungen in puncto Sicherheit und Usability laufend weiter zu optimieren."

Ein wichtiger A-Trust Partner

Der IT-Dienstleister Atos expandiert weiter.

WIEN. Als einer der führenden IT-Dienstleister und Anbieter digitaler Services verfügt Atos über umfassende Erfahrung und Expertise im Betreiben leistungsfähiger Data Center sowie bei der Umsetzung anspruchsvoller Projekte gerade auch im Bereich Datensicherheit.

Solche Ziele können nur mit kontinuierlicher Erhöhung der Fachkräfte bewältigt werden.

„Wir suchen für die Standorte in ganz Österreich zahlreiche neue Mitarbeiter", sagt Johann Martin Schachner. „Dabei reicht die Bandbreite von Praktikanten und Werkstudenten über junge Talente bis hin zu erfahrenen Experten." Ganz oben auf der Wunschliste stehen die Berufe IT-Berater, IT-Entwickler, SAP-Berater, Software Engineer, Business Analyst, etc. *(pj)*

© Atos

Johann Martin Schachner, Country Manager Atos Österreich.

Datensicherheit (nicht) im Griff

Herr und Frau Österreicher pflegen einen allzu sorglosen Umgang mit Passwörtern für Sparbücher und Shoppingportale.

1 für alle

30% verwenden denselben Code für mehrere,
21% gar für fast alle Bereiche.
Nur 19% der Befragten halten sich an die Empfehlung, unterschiedliche Passwörter zu vergeben.
30% beantworteten die Frage nicht eindeutig.

56%

Auch beim Wechseln der Zugangscodes sind die Österreicher nachlässig.

Deutlich mehr als die Hälfte (genau: 56%) der Befragten erneuern ihre Zugangscodes seltener als alle drei Jahre oder gar nie.

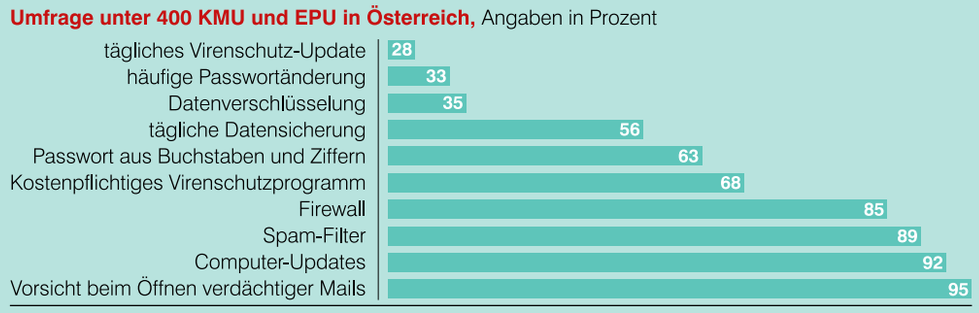
Nur 5%

Nur jeder 20ste (5%) der Befragten wechselt die Codes regelmäßig und vergibt auch unterschiedliche Passwörter.
Den Rat, dass ein Passwort aus Ziffern, Sonderzeichen, Klein- und Großbuchstaben bestehen sollte, befolgen lediglich 14% – jüngere eher als ältere User.
Die Passwörter für E-Mail-Postfächer und Soziale Netzwerke werden im Durchschnitt alle 19 Monate gewechselt.

28% Cyberschutz im Firmenalltag

Was Unternehmen für die IT-Sicherheit tun

Umfrage unter 400 KMU und EPU in Österreich, Angaben in Prozent



72%

der österreichischen Firmen waren 2017 von Cyberkriminalität betroffen; im Jahr davor waren es erst 49%.

70%

der österreichischen Firmen sehen die Gefahr aus dem Netz bereits als größtes Geschäftsrisiko.

Quellen: Allianz/market, IMAS, KPMG, nils.ackermann.gmail.com, Palau 83; Foto: PantherMedia/everythingposs